

Aus der Bauindustrie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn Heisswasser aus dem Spülkasten sprudelt...

Zum Thema «Mieterseitige Installationen» erschien in der Hauszeitschrift der Familienheimgenossenschaft Zürich kürzlich ein Beitrag, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

«Ein Auszug aus Artikel 8 des Mietvertrages lautet: (Vom Mieter gewünschte Installationen dürfen nur mit der schriftlichen Zustimmung der Betriebskommission ausgeführt werden.)

Jeder Mieter ist im Besitz eines Mietvertrages. Scheinbar gehört das Lesen des Mietvertrages in den seltensten Fällen zur Pflichtlektüre. Ich kann mich mit dem besten Willen dieses Eindrucks nicht erwehren, wenn ich dran denke, wie oft wir Ein- und Ausbauten sowie sanitäre oder elektrische Installationen bemängeln müssen, die erstens ohne Bewilligung und zudem von jeglicher Fachkenntnis ungetrübt ausgeführt wurden!

Dass die geforderten Bewilligungen eine Notwendigkeit und nicht nur eine Marotte der Verwaltung sind, zeigt das nachstehende Beispiel:

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in

denen uns aufgeregte Hausfrauen anrufen und Hilfe anfordern, weil in ihren Wohnungen aus allen Kaltwasserhähnen nur noch heisses Wasser fliesst. Aber damit noch nicht genug, auch die Spülkasten im WC sind mit heissem Wasser gefüllt! Alle fragen sich, wo wohl diese fatale Tatsache ihren Ursprung hat.

Unsere Reparateure sind aufgrund der Erfahrung gewitzt und klären erst einmal ab, wer im Haus eine Kleinwaschmaschine in der Küche oder im Bad angeschlossen hat. Die Reparateure hatten auch schon insofern Glück, dass eine der besagten Maschinen gerade in Betrieb war und die betreffende Mieterin um so besser am Objekt auf die Fahrlässigkeit ihres Tuns aufmerksam gemacht werden konnte.

Diese Haushaltwaschmaschinen werden mit einem Kupplungsstück an die Mischbatterie im Bad oder in der Küche angeschlossen. Aus irgendwelchen Gründen wird nun aber nicht nur der Kaltwasser-, sondern auch der Warmwasserhahn aufgedreht. Möglicherweise ist man der Meinung, dass sich auf diese Weise die Maschine schneller mit Wasser füllt und so der Waschvorgang beschleunigt werden könnte. Dieses Vorgehen hat nun aber meistens ganz fatale Folgen, wie bereits am Anfang geschildert. Wieso aber, so fragen Sie sich, kann das passieren?

Man darf unter keinen Umständen beide Hähnen gleichzeitig in geöffneter Stellung haben, da sonst das Warmwasser ins Kaltwasserleitungssystem eindringen kann. Der eine oder andere sagt sich nun aber, dass doch zwischen dem Warm- und dem Kaltwasser kein Druckunterschied besteht. Wieso kann es dann trotzdem soweit kommen?

Die Sache ist ganz einfach. Wenn die Waschmaschine in besagter Weise angeschlossen ist und Frau Huber im 5. Stock kaltes Wasser in die Badewanne einlaufen lässt, Frau Brunner im 2. Stock im Wandbecken des Badezimmers ein Kleidungsstück mit Kaltwasser spült und im 3. Stock jemand die WC-Spülung betätigt, so entsteht im Leitungssystem des Kaltwassers ein Druckabfall, und schon haben wir den Salat! Auf diese Weise sind bei uns die Mieter ganzer Hochhäuser ungewollt mit Heisswasser versorgt worden.

Mit dieser Erkenntnis ist das ganze Problem meistens noch nicht ausgestanden. Vielfach flattern dann später der Hausfrau, die als Verursacherin festgestellt wurde, auch noch diverse Rechnungen ins Haus. Nicht nur die Arbeitszeit der Reparateure wird da verrechnet, auch durch die Hitze verformte Spülkästen und anderes belastet dann möglicherweise das monatliche Budget!

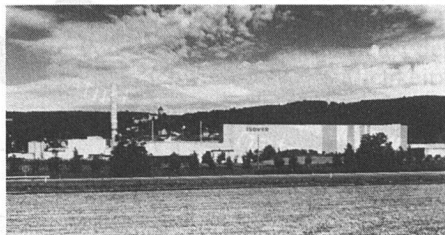
So klein ist die Ursache, aber gross kann die Wirkung sein!» Ru

Aus der Bauindustrie

50 Jahre Energiesparen für die Umwelt

Die Firma Isover wurde 1937 in Heniez gegründet, propagiert also in diesen Wochen seit 50 Jahren ihre Glasfaserprodukte für Wärme- und Schalldämmung. Während dieses halben Jahrhunderts ist Isover zu einem blühenden Unternehmen herangewachsen, das in der Fabrik in Lucens, in der Direktion in Lausanne und in den beiden Lagerstellen in der deutschen Schweiz (Dulliken und Niederhasli) über 250 Personen beschäftigt. In diesen 50 Jahren hat sich die Firma Isover auf dem Gebiet der Glasfaserherstellung für Wärme- und Schalldämmung im Bauwesen eine Führungsposition geschaffen.

Wirtschaftliche und umweltbewusste Isolationen: In unserer Zeit, in welcher der Umweltschutz im Mittelpunkt stehen sollte, sieht Isover die Priorität ein-



deutig im Kampf gegen Energieverluste infolge schlechter Isolierung. Die Produkte von Isover, die aus qualitativ hochstehenden Glasfasern hergestellt werden, setzten erfolgreiche Massstäbe für die Isolierung.

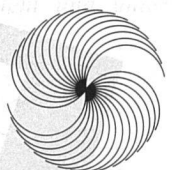
Lärm ist eine weitere Schadenfolge unserer Zivilisation, die der Gesundheit zusetzt. Die Produkte von Isover garantieren eine fast vollständige Schalldämmung.

Getreu ihrem Streben nach Perfektion hat die Firma Isover AG im Juli 1986 einen neuen, umweltfreundlichen und leistungsfähigen Glasschmelzofen in Betrieb genommen. Dieser erforderte eine Investition von fast 9 Millionen Franken und hat eine Kapazität von 100 Tonnen pro Tag.

Alle Isover-Produkte weisen die gleichen Vorzüge der Glasfaser auf: Sie sind chemisch neutral, nicht brennbar, nicht hygroskopisch, altersbeständig und formstabil.

Schaub Maler

Hofackerstrasse 33
8032 Zürich



Tel. 53 50 60

